Editorial

Autor(en): **Riklin, Adrian**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 88

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ritardando

Schön langsam!

Seit der Erfindung der Dampfmaschine ist eine hohe Beschleunigung im Gang. Wurde mit der Industrialisierung ursprünglich ein Gewinn an Eigenzeit für den einzelnen Menschen beabsichtigt, hat sich dieses Ziel im Verlauf des 20. Jahrhunderts ins Gegenteil verdreht – immer mehr Leute beklagen sich über Zeitknappheit: Zeit als Luxusgut.

Und sie dreht sich immer schneller im Kreis, die Gesellschaft. Doch dem Chor der euphorischen Beschleunigungsbefürworter/innen, angeführt von Peter Glotz, Leiter des Instituts für Medien- und Kommunikationsmanagement an der Universität St.Gallen, stehen immer mehr VertreterInnen einer entschleunigten Gesellschaft gegenüber. In kurzer Zeit ist eine Nomenklatur der Langsamkeit entstanden – lesen Sie dazu Mark Riklins Aufsatz ‹Doppelt so langsam. Gegenbewegungen zur beschleunigten Gesellschaft› (ab Seite 10).

Was tun, um diesen Beschleunigungsfallen zu entrinnen? Erstens: täglich mittagsschlafen! So unspektakulär Beda Hanimanns Antwort auch erscheinen mag – empfehlenswert ist sie allemal. Doch aufgepasst: «Das Wegtauchen, für eine Viertelstunde, hat in unseren Breitengraden etwas Subversives», bemerkt Hanimann in seinem leidenschaftlichen Plädoyer (ab Seite 6). «Denn rund um uns, die Mittagsschläfer, geht das Leben mit seiner Geschäftigkeit weiter.»

Die Siesta ist hierzulande nie gesellschaftsfähig geworden. Siesta als eine Form des Widerstands? Wie romantisch! Umso mehr, als sich die «Ruhe» zum neuen Megatrend zu entwickeln scheint, wie Linus Reichlin unlängst in einer ‹Weltwoche›-Kolumne prognostizierte. Kaum eine Woche, in der nicht die Neueröffnung eines öffentlichen Ruheraums für gestresste Manager publik gemacht wird. Allerdings: Fast alle dieser trendigen Ruheinseln inmitten der beschleunigten Gesellschaft verlangen Geld. Ruhe, Siesta und Mittagsschlaf als Luxusware. Und schon beunruhigen uns höchst geschäftige Menschen, die uns garantierte Ruhe verkaufen. Ein Stoff, aus dem uns Woody Allen hoffentlich bald eine herrliche Tragikomödie schenken wird.

Öffentliche Ruhestätten, Restpoints und Siesta-Installationen in Ehren: Solange sie die beschleunigte Gesellschaft nur unterstützen, indem sie der Wirtschaft scheinerholte und noch effizientere Arbeitskräfte hinstellen, wird sich die Geschwindigkeit weiterhin vergrössern. Um die Beschleunigung substanziell zu unterwandern und eine neue Zeitkultur zu schaffen, braucht es radikale Ansätze, wie sie von Leuten aus dem Umfeld der Gruppe ‹Krisis› kommen, die mit Büchern wie ‹Feierabend› oder dem ‹Manifest gegen die Arbeit› versuchen, die Utopie einer Gesellschaft ohne Arbeitszwang zu denken – einer Gesellschaft, in der alle notwendigen Arbeiten gerecht auf alle Mitglieder verteilt sind und alle davon leben können, weil niemand zur Arbeit gezwungen wird, da das Recht auf Leben nicht an die Pflicht zur Arbeit gebunden ist. Lesen Sie dazu Rolf Bossarts Polemik gegen die Arbeit (ab Seite 18).

Bis zu jenem Tag, an dem es nur noch Müssiggänger und keine als Tagediebe geschumpfenen Arbeitslose mehr gibt, wird es noch viele Unruhen geben. So sei denn dieses Heft ein kleiner Anfang zur allgemeinen Be(un)ruhigung. Jetzt müssen Sie nur noch von Ihrem Recht auf Faulheit Gebrauch machen: Legen Sie sich entschleunigst in die Hängematte, schlagen Sie sich die Zeit tot, nehmen Sie sich Marcel Elseners dringliche Empfehlung der schönsten langsamen Musik zu Ohren (ab Seite 22), lassen Sie sich von Peter Müller auf einem kleinen ‹Bummel durch die Weltgeschichte des Müssiggangs› begleiten (ab Seite 16), und feiern Sie mit Richard Butz anlässlich Hundert Jahre Monte Verità ‹Siesta statt Fiesta in Ascona› (ab Seite 24).

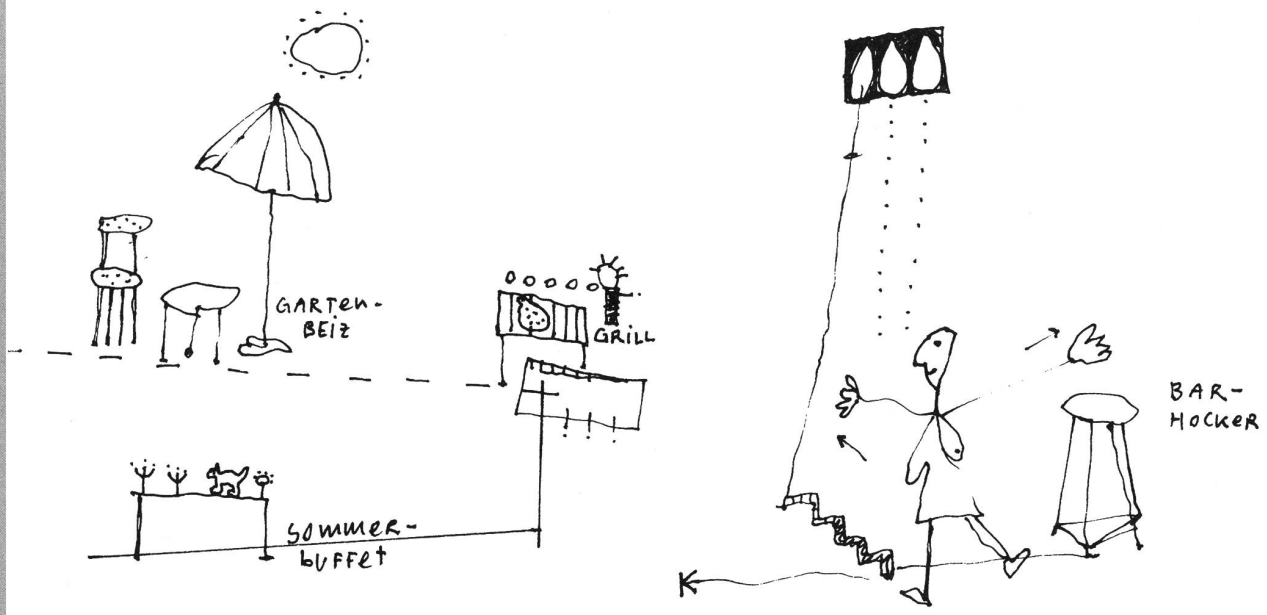
Adrian Riklin

Samuel Kunz geht, Christine Enz kommt

Mit dieser Ausgabe verabschieden wir uns mit grossem Dank von Samuel Kunz, der seit Januar 1999 im Saiten-Büro die 50%-Sekretariatsstelle betreute und massgeblich mitverantwortlich war für die gute Entwicklung von Saiten. Wir wünschen dem angehenden Primarlehrer viel Glück und Freude in seiner neuen Tätigkeit. Mit Christine Enz haben wir eine würdige Nachfolgerin gefunden. Die freischaffende Tänzerin, Tanzpädagogin und Choreografin hat bereits im vergangenen Monat viel Schwung ins Saiten-Büro gebracht.

Vorschau: Robert Walser

Bis Ende Oktober ist im Museum Herisau die Sonderausstellung ‹Robert Walser. Herisauer Jahre 1933–1956› zu sehen. Begleitet wird die Ausstellung durch verschiedene Veranstaltungen. Saiten widmet das August-Titelthema dem grossen Dichter, der die letzten 23 Jahre seines Lebens in der Psychiatrischen Klinik in Herisau verbrachte.

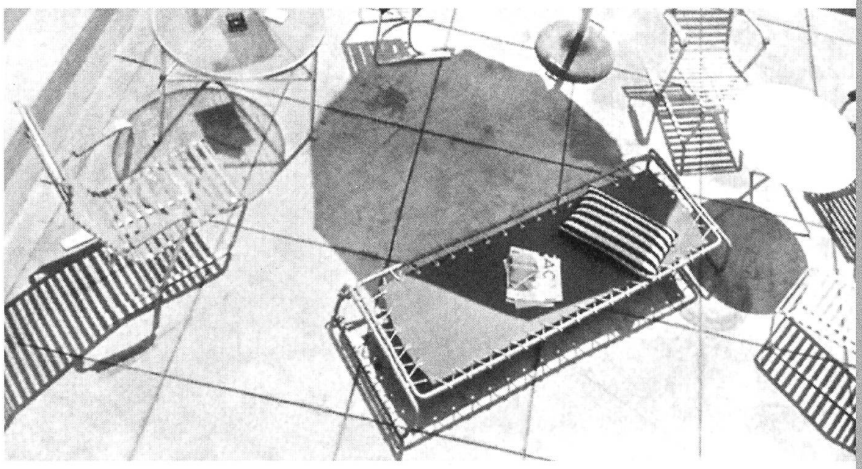


keine Sommerferien im engel

→ aber: vom 9. bis 31. Juli erst ab 17⁰⁰ Uhr geöffnet (Dienstag geschlossen)
mit Grill & Sommerbuffet ab 18⁰⁰ Uhr

RESTAURANT SCHWARZER ENGEL ENGELGASSE 22 · ST.GALLEN · 223 35 75

SOMMERÖFFNUNGSZEITEN
vom 7. Juli an nur Freitags geöffnet



TANKSTELL
Bar / Teufenerstrasse 75 / 9000 St.Gallen / 071 222 77 67

APPENZELLER BIER